

Raimund Prugger †.*)

Raimund Prugger wurde am 5. Jänner 1840 in Bleiberg als Sohn eines Grubenvorstehers geboren und besuchte, ursprünglich für den Lehrerstand bestimmt, nach Beendigung der Volksschule in Bleiberg das evangelische Lehrerseminar in Oberschützen (Ungarn). Nachher wendete er sich jedoch dem Bergfache zu, trat im Jahre 1859 in den Bergbaudienst in Bleiberg ein und kam bald nach Feistritz bei Bleiburg zum Bergbaue im Peggengebiete. Von dort aus besuchte er die Bergakademie in Schemnitz. Bald nach seiner Rückkehr im Jahre 1866

2) Markierung der Standlinie von 1882 durch sechs größere Chloritischiefersteine mit der Aufschrift „1884“.

3) Weg des Pflodes (Nr. 12 oder 13?) mit einer Entfernung von 900 m vom nordöstlichen Gletscherrande. Seeland hat in seiner Zusammenstellung der Geschwindigkeitsbeobachtungen (Zeitschr. N. B., 1892, S. 430) diese Werte nicht angegeben, sondern die Durchschnittszahl aus der vierjährigen Wanderung des „Hauptpflodes Nr. 8“ eingesetzt, offenbar deshalb, weil die Messung im Jahre 1885 nicht an jenem Pflod Nr. 8 ausgeführt wurde, an dem alle späteren Beobachtungen gemacht wurden.

4) Weg des Pflodes Nr. 5 (die Zählung bezieht sich nicht auf die Reihenfolge vom Jahre 1882, sondern auf die Reihe der 1886 aufgefundenen sechs Holzpflöde), der die größte Geschwindigkeit aufwies und hierin der Bewegung eines Steines der Steinlinie aus dem Jahre 1884 gleichkam. Dieser entspricht seiner Lage nach dem Pflod Nr. 14 oder 15 (nach der Zählung der Pflöde in der Reihenfolge von 1882 von der Hofmannshüttenseite aus), erscheint aber nicht unter dieser Zahl, sondern als Hauptpflod (eigentl. Stein) unter Nr. 8 (nach der Zählung der 1886 aufgefundenen Pflöde und Steine) im Berichte Seelands für das Jahr 1886. An der Stelle dieses „Hauptpflodes Nr. 8“ wurden alle späteren Geschwindigkeitsmessungen ausgeführt, indem dort statt des Steines und des kleinen Pflodes ein großes, weithin sichtbares Gestell auf den Gletscher gestellt wurde, das man fast alljährlich wieder in die Standlinie zurücktrug. Und so geschieht es noch heute. Der Abstand dieses wichtigen Punktes Nr. 8 vom nordöstlichen Gletscherrande betrug nach dem Berichte Seelands in der Zeitschrift 1888 1043 m. Ob der Pflod gegenwärtig noch in dieser Entfernung steht, konnte ich weder 1901 noch 1902 bestimmen, wird aber im kommenden Jahre geschehen; der Augenschein jedoch läßt vermuthen, daß das Holzgestell auch gegenwärtig dem südwestlichen Rande um ein ziemliches Stück näher liegt als dem nordöstlichen.

5) Der 1886 in die Standlinie zurückgestellte Pflod Nr. 8 wurde 1887 auf seinem Platze belassen.

6) Der Pflod Nr. 8 wurde 1890 wieder in die Linie zurückgestellt. Seit 1890 geschah dies regelmäßig jedes Jahr mit Ausnahme 1901, wo das ungünstige Wetter die Messung verhinderte.

*) Infolge verspäteten Eintreffens des Manuscriptes konnte dieser Nachruf erst an dieser Stelle eingeschaltet werden. Die Redaction.

übernahm er die Leitung der Bergbaue im Obirgebiete, welche die Firma J. Rainer in Klagenfurt käuflich erworben hatte, als Berg- und Hüttenverwalter mit dem Sitze in Eisenkappel. Im Jahre 1893 trat er durch die käufliche Erwerbung der J. Rainer'schen Bergbaue durch die Bleiberger Bergwerksunion in Klagenfurt in deren Dienste und hat so bis zu seiner im Jahre 1894 infolge eines asthmatischen Leidens erfolgten Pensionierung für die Ausgestaltung der Bergbaue im Obirgebiete wesentlich beigetragen. Seine Ruhejahre verlebte er ebenfalls in Eisenkappel, bis ihn am 7. September 1902 der Tod dahinraffte.

Im öffentlichen Leben entwickelte er eine sehr rege und erprießliche Thätigkeit. Nach Eisenkappel versetzt, wurde er bald in den Gemeindeauschuß und im Jahre 1876 zum Bürgermeister gewählt, welche Stelle er bis zu seinem im Jahre 1882 infolge Arbeitsüberlastung erfolgten Rücktritte bekleidete; 1890 nahm er neuerdings diese Stelle an, mußte sie jedoch im Frühjahr 1902 infolge seiner immer stärker auftretenden Krankheit zurücklegen. Als solcher zeigte er reichlich seine Schaffenslust und wurde anlässlich der bosnischen Mobilisierung mit dem goldenen Verdienstkreuze ausgezeichnet. Es fällt in diese Zeit die Anlage der Wasserleitung mit Verwendung des Hochdruckes zu Feuerlöschzwecken, er rief zur Besserung der wirtschaftlichen Lage des Ortes eine Korbflechtereischule ins Leben, die jedoch aus Mangel an Interesse von Seite der Bevölkerung nach einigen Jahren wieder eingehen mußte, und begründete die Marktgemeindeparscasse, deren erster Vorstand er längere Zeit war. Die Fahrstraßenanlage durch die Ebriachklamm ist größtentheils als sein Werk anzusehen und er wurde ob der wirtschaftlichen Hebung im dortigen Gebiete zum Ehrenbürger der Gemeinde Vellach ernannt.

Ein zweites Feld seiner Thätigkeit war die Touristik und Meteorologie. Er war Mitbegründer der Section Eisenkappel des Oesterreichischen Touristenclubes im Jahre 1877 und vom Jahre 1880 bis zu seinem Tode ununterbrochen deren erster Vorstand. Als solcher war er an allen bedeutenden Leistungen der Section, die sich durch die Fülle ihrer Thätigkeit unter den alpinen Körperschaften eine hervorragende Stellung erworben hatte, theils schöpferisch; theils ausführend hervorragend theilhaftig. In diesem Zeitraume trat die meteorologische Station am Hochobir in die Reihe der Stationen erster Ordnung. 1882 wurde die meteorologische Station in Eisen-

kappel ins Leben gerufen und von ihm seit ihrem Bestande selbst geleitet. Es entstand die Telephonverbindung zwischen Hochobir und Eisenkappel, wurde die Hannwarte auf dem Gipfel des Hochobir gebaut und gelangten eine große Reihe von touristischen Arbeiten zur Durchführung. Im November 1901 wurde er anlässlich der Feier des 50jährigen Bestandes der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus wegen seiner Verdienste, die er sich um die meteorologische Station am Hochobir erworben hatte, mit dem Titel eines kaiserlichen Rathes ausgezeichnet. Am 15. August l. J., kurz vor seinem Tode, leitete er noch die Feier des 25jährigen Bestandes der Section.

Mehrere Vereine noch, wie Deutscher Schulverein, Deutscher Kindergarten u. s. w., verlieren in ihm einen tüchtigen Vorstand und ein eifriges Mitglied.

Er war ein biederer deutscher Charakter, der das Familienleben hochhielt. Musikalisch begabt, selbst Sänger und ein tüchtiger Kenner des Kärntner Volksliedes, bildete er den Mittelpunkt des gesanglichen Lebens in Eisenkappel, war lange Zeit Sangwart des dortigen Gesangsvereines und dessen Ehrenchormeister.

Kleine Mittheilungen.

Professor Rudolf Virchow †. Einer der größten Gelehrten des verflohenen Jahrhunderts, eine Koryphäe der Wissenschaft, ein Bahnbrecher, der auf den verschiedensten Gebieten die wichtigsten Erfolge zu verzeichnen hatte, Rudolf Virchow, starb im hohen Alter von nahezu 81 Jahren eines sanften Todes zu Berlin am 6. September d. J., nachdem ihm noch im Vorjahre anlässlich der Feier seines 80. Geburtstages die ganze wissenschaftliche Welt in seltener Einmüthigkeit und großartigster Weise ihre Huldigung dargebracht hatte.

Am 13. October 1821 zu Schwelbein in Hinterpommern als Sohn eines Kaufmannes geboren, vollendete er die Gymnasialstudien zu Cöstin und studierte von 1839 bis 1843 in Berlin Medicin, war dann Assistent und Professor des Conservators des Berliner pathologischen Museums, der Charité, welches damals unter Leitung Prof. Robert Broviers stand und von Virchow seit 1846 selbständig geleitet wurde. Schon 1847 begründete er mit seinem Freunde Reichhardt die Zeitschrift „Das Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie“, welches Unternehmen er nach dem leider schon 1852 erfolgten Tode des letzteren allein fortführte. 1847 habilitierte er sich an der Berliner Universität, wurde auch daselbst Professor, mußte aber diese Stellung, da er sich im Jahre 1848 offen auf die Seite der Demokratie stellte, vorläufig aufgeben und gieng Ende 1848 nach Ober-Italien, um Studien über die dort damals herrschende Hungertyphus-Epidemie